

Windpark schrumpft auf fünf Räder

BEINWIL/SEETAL Die Verantwortlichen des geplanten Windparks auf dem Lindenberg haben zu einem Infoabend eingeladen. Es ist der Startschuss für die Detailplanung. Mit Hilfe einer Begleitgruppe werden diverse Interessengruppen eingebunden. Wie das Projekt bei der Bevölkerung ankommt, bleibt offen.

VON RETO BIERI

Wie zum Beweis, dass hier tatsächlich ein guter Ort für Windräder ist, bliesen einem beim Verlassen der Mehrzweckhalle Beinwil im Freiamt kräftige Böen ins Gesicht. Viel Gegenwind sind sich auch die Initianten des geplanten Windparks auf dem Lindenberg gewohnt. Die Windpark Lindenberg AG (siehe Kasten) hat deshalb am Mittwoch der Vorwoche die Bevölkerung der drei Gemeinden, in denen Windräder gebaut werden sollen, zu einem Infoabend eingeladen. Das Interesse war mit rund 350 Anwesenden gross. Auch aus den beiden betroffenen Seetaler Gemeinden Hitzkirch und Hohenrain waren zahlreiche Personen zugegen. Gross waren auch die Erwartungen, bei einigen wohl zu gross, wie sich beim Apéro zeigte, doch dazu später.

Der Beinwiler Gemeindeamman Albert Betschart stellte zu Beginn klar, dass an diesem Abend keine Abstimmung stattfinden wird, sondern es um Informationen geht. Wie das Windpark-Projekt konkret aussehen wird, also Höhe der Räder, Lage der Anlagen oder Auswirkungen auf die Tierwelt, bleibt offen. «Das wissen wir dann ungefähr in einem Jahr», sagte Louis Lutz, Projektverantwortlicher der Windpark Lindenberg AG und Leiter erneuerbarer Energien bei den AEW, «denn das Planungsverfahren für den Windpark startet jetzt, und zwar möchten wir es zusammen mit Ihnen angehen.» Anschliessend folgte eine überraschende Info: Statt wie ursprünglich bis zu elf Windräder sollen es neu maximal fünf



Grosses Interesse am Windpark-Infoanlass in der Mehrzweckhalle Beinwil. Foto: reb

sein. Vertiefte Abklärungen hätten gemäss Lutz ein paar Einschränkungen ergeben. Dazu gehören das Wetterradar Albis, der Flugplatz Emmen, das Flugfeld Butwil oder die Richtstrahlstrecke von Sulz auf die Rigi. Zudem sei das beste Windaufkommen zuoberst auf der Krete des Lindenberg.

In Müswangen nur ein Windrad

Vier der fünf Windräder werden durch das Konsortium Windpark Lindenberg AG gebaut. Sie sollen auf Beinwiler Gemeindeboden entlang der Kantons-grenze entstehen. Die Luzerner Windenergie Lindenberg AG um Landwirt Herbert Birrer will nur ein Windrad bauen. Dessen Standort ist im Gebiet Weienbrunnen auf der Müswanger Allmend vorgesehen.

Ein Grossteil des Abends wurde anschliessend dafür verwendet, den sogenannten Interessengruppenprozess zu erklären. Dabei geht es gemäss den Verantwortlichen darum, die Bevöl-

kerung beziehungsweise die diversen Interessengruppen in die Planung des Windparks miteinzubeziehen. Dazu

«Ich finde es gut, dass man die Bevölkerung miteinbezieht.»

Anton Ruckli Sulz

wird eine Begleitgruppe gebildet, die sich im Lauf dieses Jahres neun Mal zu Sitzungen trifft. Einsitz nehmen werden 15 bis 20 Personen; neben den beiden Wind-Firmen sind es Anwohner und Interessierte der Standortgemeinden, Jäger, Vereine wie Pro Lindenberg, Umweltorganisationen, Gewerbe, Tourismus und Waldexperten. Geleitet werden die Sitzungen von Fachperso-

nen der Fachhochschule Nordwestschweiz. Themen an den Sitzungen werden zum Beispiel sein; Vögel und Fledermäuse, Grundwasser, Windmessung und Wirtschaftlichkeit, Schattenwurf und Schall, Vereisung, Naherholung und Jagd. Mitte und Ende Jahr soll es zum Stand der Dinge wieder öffentliche Infoanlässe geben. «Der Interessengruppenprozess nimmt Einfluss auf unsere Planung», betonte Lutz.

Im zweiten Teil des Abends wurde das Publikum miteinbezogen. Allerdings nicht mit allen 350 Personen in der Turnhalle, sondern aufgeteilt in Gruppen in mehreren Räumen. Dieses Vorgehen führte bei ein paar Teilnehmern zu Unmut. Es sei schade, dass man nicht gleich anschliessend im Plenum habe Fragen stellen dürfen, sagten Anton Ruckli (Sulz) und Ueli Zemp (Gelfingen) gegenüber dem «Seetaler Bote». Sie seien nicht gegen die Windkraft, «aber man hätte die Diskussion nicht abwürgen sollen. Ich finde es

aber gut, dass man die Bevölkerung in den Prozess miteinbezieht», so Ruckli weiter. Urs Lustenberger aus Sulz sagte, er sei überrascht über die Neugierde gewesen, dass auf der Luzerner Seite nur noch ein Windrad geplant ist.

Vorsichtig positiv bis sehr kritisch

Die Stimmung gegenüber dem geplanten Windpark reichte bei den vom SB befragten Personen an diesem Abend von vorsichtig positiv bis sehr kritisch. Ein Teilnehmer aus Müswangen sagte gegenüber dem SB, dass eine Mehrheit der Leute in der Region gegen die Windräder ist. «Den ganzen Interessengruppenprozess könnte man sich deshalb sparen.» Andere Stimmen wiederum machen den Erfolg des Projekts von der Wirtschaftlichkeit der Windanlagen abhängig.

Fakt ist: Der Windpark steht und fällt mit der Gemeinde Beinwil. Den definitiven Entscheid werden die Freiamter mit der Abstimmung über die Änderung des Zonenplans treffen. Läuft alles nach Plan, ist diese gemäss Louis Lutz für Herbst 2020 vorgesehen. Bis zur finalen Entscheidung werden also noch viele kräftige Böen über den Lindenberg ziehen.

Zwei Wind-Firmen

WINDPARK Auf dem Lindenberg wollen zwei Unternehmen Windräder bauen. Bei der ersten handelt es sich um die **Windpark Lindenberg AG**. Dahinter stehen die Aargauischen Elektrizitätswerke (AEW) mit 55 Prozent, die CKW Luzern (25 Prozent) sowie die Genfer SIG (20 Prozent). Auf Beinwiler Gemeindegebiet sollen maximal vier Anlagen gebaut werden. Die zweite, fast namensgleiche Firma heisst **Windenergie Lindenberg AG**. Private Investoren um den Landwirt und Unternehmer Herbert Birrer wollen in Müswangen eine einzige Windanlage erstellen.

reb

«Das ist eine Behauptung»

MÜSWANGEN/HÄMIKON-BERG Heiri Knaus ist Präsident des Vereins Pro Lindenberg, der sich gegen Windräder auf dem Lindenberg einsetzt. Dass die Gegner mitreden können, findet er gut.



Was halten Sie vom Interessengruppenprozess? Grundsätzlich finde ich das Vorgehen gut. Man muss sich aber bewusst sein, dass der Auftraggeber der Windpark Lindenberg AG ist, also keine unabhängige Stelle. Wir werden selbstverständlich in den Gremien mitarbeiten. Wir werden aber unabhängig davon die Bevölkerung informieren, im Rahmen unseres Pro Lindenberg-Forums. Der nächste Infoanlass findet am 20. Februar in Beinwil statt.

Statt elf sind nur noch fünf Windräder vorgesehen. Das müsste Sie eigentlich freuen. Das ist eine Behauptung der Windpark Lindenberg AG. Solange der Regionale Richtplan nicht korrigiert ist, können mehr als fünf Windanlagen gebaut werden. Ein Problem finde ich vor allem, dass wenn Beinwil dem geplanten Windpark zustimmt, wir auf der Luzerner Seite gar nichts machen können, obwohl wir auch stark betroffen wären. Das ist für mich ein stossender Umstand.

Wird sich der Verein Pro Lindenberg in der Begleitgruppe einbringen und damit am Interessengruppenprozess teilnehmen? Ja, wir werden unsere Argumente einbringen und Fakten präsentieren. Wir wollen zudem Einsicht in die Resultate der Windmessungen, den Businessplan sowie die

Wirtschaftlichkeitsrechnung. Wir wollen den Lindenberg schützen, dafür setzen wir uns demokratisch ein. Wir haben viele Infos gesammelt und Expertengruppen gebildet. Wir werden die uns präsentierten Infos genau überprüfen. Das hat die Politik bisher verpasst. Man muss sich bewusst sein, dass die Windkraft in der Schweiz nur mit Subventionen am Laufen gehalten wird. Das ist eine Tatsache.

Könnten die Erkenntnisse aus dem Prozess Sie dazu bringen, Ihre Meinung zur Windkraft auf dem Lindenberg zu ändern? Nur wenn uns nachgewiesen und garantiert werden kann, dass das Grundwasser nicht bedroht ist, eine Anlage mehr als 5 Gigawattstunden Ertrag bringt und der Mindestabstand zu bewohntem Gebiet mindestens 1.5 Kilometer beträgt. Nur schon der letzte Punkt erfüllt unsere Anforderungen nicht.

reb

«Ich bin ein Optimist»

MÜSWANGEN Herbert Birrer (52) ist Initiant der Windenergie Lindenberg AG und will in Müswangen Strom aus Wind gewinnen. Im Gespräch äussert er sich zum Stand der Dinge.

Was halten Sie vom Interessengruppenprozess, den die Aargauer Seite nun gestartet hat?

Ich finde es eine sehr gute und professionelle Sache. Das Thema Windpark wird dadurch breit und sachlich diskutiert. Es ist gut für alle Unentschiedenen, die sich auf der Basis von Fakten eine eigene Meinung bilden möchten. Wir von der Windenergie Lindenberg AG sind ein kleiner Player und könnten das nicht leisten. Auch wenn man sagen muss: Gegner, die ihre Meinung gemacht haben, werden wohl bei ihrer Meinung bleiben.

Am Infoanlass wurde Kritik geäussert, dass man nicht im Plenum Fragen stellen konnte.

Ich fand die Diskussion in kleineren Gruppen war eine gute Sache. Die Leute konnten spezifische Fragen stellen, zum Beispiel zum Thema Schattenwurf oder Lärm. Alle diese Themen werden nun in der Begleitgruppe diskutiert werden.

Was erhoffen Sie sich vom Interessengruppenprozess?

Unser Luzerner Projekt ist in diesem Prozess integriert, es wird also auch über unsere Windanlage diskutiert, zum Beispiel über den Standort und die Auswirkungen wie Lärm, Schattenwurf oder ob die Langlaufloipe betroffen ist. Auch dass die vorgeschriebene Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) über das ganze Gebiet gemacht wird, ist für uns natürlich eine gute Sache, da wir uns allenfalls einkaufen können und man die UVP so nicht zwei Mal erstellen müsste. Am Interessengruppenprozess können wir uns kostenlos beteiligen. Dass die Windpark Lindenberg AG die Luzerner Seite miteinbezieht, hat auch damit zu tun, dass eine grosse Gegnerschaft von dieser Seite des Lindenberg kommt.

Wie weit ist die Planung des Windparks, das in Müswangen entstehen soll?

Wir sind noch am Abklärungen treffen, müssen aber vorwärtskommen, damit wir im Windschatten der Aargauer Seite fahren können. Ein grosses Fragezeichen ist momentan, ob unser Gebiet im Richtplan des Kantons Luzern als Windkraftzone verankert wird oder nicht. Bis spätestens 2019 sollte dies geklärt sein, danach müsste noch der Bund Ja sagen. Im regionalen Richtplan ist die Windzone ja bereits enthalten. Die Aargauer sind weiter, dort ist es bereits im kantonalen Richtplan verankert.

Sie hätten mit der Windpark Lindenberg AG zusammengehen können. Warum will die Windenergie

gie Lindenberg AG eigenständig bleiben?

Weil wir weiterhin selbständig entscheiden möchten. Wir haben das Gefühl, dass es gut ist, wenn jemand aus der Region das Projekt in Angriff nimmt. Die Windpark Lindenberg AG ist momentan nur im Aargau aktiv, weil sie das Projekt so schlank planen kann und nur einen Kanton und eine Gemeinde als Ansprechpartner hat. Die Standorte, die sich das Konsortium von Bauern auf der Luzerner Seite vertraglich gesichert hat, werden momentan nicht bewirtschaftet.

Sie setzen sich schon seit 2006 für Windenergie auf dem Lindenberg ein. Sie scheinen ein sehr geduldiger Mensch zu sein.

Ich habe zum Glück noch viel anderes zu tun (lacht). Rückblickend würde ich es wahrscheinlich nicht mehr in Angriff nehmen, es ist zu einer lawienartigen Sache geworden. Jetzt kommt aber wieder Leben rein. Wir versuchen, noch einen Schritt vorwärtszumachen und hoffen, unser Begehren für eine Zonenplanänderung einreichen zu können und dass es danach in Hitzkirch zu einer Abstimmung kommt. Wir hoffen, dass diese wie in Beinwil Ende 2020 stattfindet.

Sind Sie zuversichtlich, dass auf der Müswanger Allmend dereinst ein Windrad drehen wird?

Ich bin Optimist und denke, unsere Chancen stehen nach wie vor 50:50.

reb